



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

116 (11.3.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87950)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Fittale: Nr. 815.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil:
Georg Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Buchner,
für den Anzeigen- und
Kontaktdienst:
Karl Apfel,
Redaktionsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Extr. Mannheim)
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Erschienen in Mannheim.

Nr. 116.

Montag, 11. März 1901.

(Mittagblatt.)

Zur Prinzregentenfeier in Bayern.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Unser alter Herr — so nennt das Volk den Regenten — begeht morgen seinen achtzigsten Geburtstag. Es ist ein großes Familienfest. Ein Urgroßvater nimmt die Glückwünsche seiner Kinder und Enkel und Enkelkinder entgegen. Alle geben sich einfach und meinen es ehrlich.

Und das ist das Besondere an der Feier: sie trägt gar keinen politischen und gar keinen höfischen Anstrich. Ein Fürst, den man Werktag unser alter Herr nennt, braucht Sonntags den Mantel der Majestät nicht anzuziehen; man verehrt ihn darum nicht minder.

Prinzregent Luitpold hat, glaub ich, im ganzen Königreich keinen Feind. Er hat nie etwas getan, wodurch er sich Gegner zuziehen konnte, denn er hat immer wie ein Privatmann gelebt. Wer ihn nicht kennt, kann ihn sich am besten als einen alten, aber noch sehr rüstigen Hauptmann a. D. vorstellen. Obwohl 80 Jahre alt, sitzt er noch täglich im Sattel, verbringt ganze Monate auf der Jagd und betreibt sich im Winter auf dem zugefrorenen Königssee die Zeit mit Eiskutschen. Die Politik überläßt er den Ministern. Das heißt: er erlebte die laufenden Geschäfte, aber nach außen tritt er politisch nicht hervor. Man sieht ihn brauchen als Repräsentanten des Staates nur bei Festlichkeiten, in der Hochzeitsmamsprozeßion und — in den Kunstausstellungen und Auktions.

So läßt sich denn zum Jubiläumstage naturgemäß auch kein eigentlich politischer Artikel mit Haupt- und Staatsaktionen, parlamentarischen Kämpfen und diplomatischen Prozeduren schreiben, man ist auf eine einfache Lebensbeschreibung wie eben bei einem Privatmann angewiesen.

Also: Prinzregent Luitpold ist ein nachgeborener Sohn des Königs Ludwig I. Blätter man in den Briefen dieses Fürsten, so sieht man auf mehr denn ein Dokument väterlicher Zufriedenheit mit dem heranwachsenden blonden Knaben, der so außer Raufen fittem und artig und der offenbare Liebling der ganzen Familie war. Ja, als Luitpold 22 Jahre alt war, spendete ihm der Vater in einem Geburtstagsgedicht das Lob: „Zwei- undzwanzig Jahre sind Dir schon geworden, doch niemals hast Du die Eltern getränkt, Freude bereidend allein.“

Prinz Luitpold genoss eine vorzügliche Erziehung durch den Schotten Mac Ivor. Der König selber hatte die Grundzüge dieser Erziehung formuliert: „Deutsch soll mein Sohn werden; ein Bayer, aber Deutsch vorzüglich, nie Bayer zum Nachteil des Deutschen. Was mein Sohn verspricht, das halte er, der zu gewöhnen ist, nie leichtfertig zu versprechen. Zuverlässigkeit ist eines jeden Menschen, zumal eines Fürsten Haupteigenschaft. Zu trauen macht stärker noch als Heere, aber es muß verdient werden.“ Es ist, als seien diese Maximen dem Prinzen in Fleisch und Blut übergegangen. Noch heute kann man den Achtzigjährigen nicht treffender charakterisieren, als indem man ihn die Incarnation jener väterlichen Erziehungsgrundsätze nennt.

Werkwürdig ist, daß der Prinz, obwohl er nach menschlicher Voraussicht gar keine Möglichkeit hatte, zur Regierung zu gelangen, doch ganz so herangebildet wurde, als sei eine solche Möglichkeit vorhanden. Luitpold erlangte alle erforderlichen Kenntnisse, heißt es in einem Briefe Ludwigs, auf daß er, sollte er einmal auf den Thron gelangen, wohl dazu vorbereitet ist. Jedenfalls ist da an den griechischen, nicht an den bayerischen Thron gedacht worden.

Wenn man einen König erzieht, macht man ihn herkömmlicher Weise vor allen Dingen einmal zum Soldaten. Das ist, so wenig militärisch man innerhalb der blauenweihen Pfähle gefinnt sein mag, selbst im Wittelsbacher Hause so der Brauch. Prinz Luitpold zog also, sobald dazu die Zeit gekommen war, den bunten Rock an, und zwar den des Kanoniers. Wie ich aus den Mitteilungen des Rektors Boer in Zweibrücken ersehe, machte er auf seinen eigenen Wunsch den Dienst „von unten auf“ mit. Am ersten April 1839 stand er als gemeiner Soldat von 12 bis 2 Uhr Mittags in der Dienergasse zu München vor dem Hause des Generals v. Zoller Posten und ließ sich von den guten Münchnern zum Wohlgefallen seiner Mutter und der niedlichen Prinzessinnen Adelgunde und Hildegard bewundern, wie er so stramm zu salutieren verstand. Beim schlußlichen Wetter machte er „Am Pulverfang“ seine acht Stunden in Dienst, um alle Verrichtungen einer gewissenhaften Schildwache auszuüben. Dann trat er Jout-Unteroffiziersdienste, wurde zum Feuerpiqueur kommandiert, übte die Dienste eines Feuerwerfers, Oberfeuerwerfers, Unterleutnants... Luitpold ist ein ganz anderer Mensch bei seinen Kanonen, fährt der König. Die Reservemänner sangen und sagten von „Bayerns erstem Kanonier“. Der Prinz ward vollstänlich.

Am 15. April vermählte er sich mit der zweiten Tochter Auguste Ferdinande des Großherzogs von Toskana. Die Hochzeit fand in Florenz statt und Ludwig dokumentierte 5 Jahre später, daß bei „Jutschen und Pold“ die Pflitterwochen noch immer andauern. Dem Bunde entsprossen vier Kinder: der jetzige Thronfolger Prinz Ludwig, Prinz Leopold, Prinzessin Therese, und Prinz Arnulf. Aber schon seit fast dreißig Jahren ist Prinz Luitpold Wittwer. Seine Gattin starb 1864 an einem hitzigen Fieber, wenige Tage nachdem sie noch bei völliger Gesundheit das zwanzigjährige Ehejubiläum gefeiert hatte. Es war überhaupt eine ernste Zeit, die dem Prinzen zwischen den vierziger und fiftiger Jahren beschieden war. Zunächst 1848! König Ludwig dankt zu Gunsten seines Sohnes Max ab und Prinz Luitpold marschiert als Kommandant der 2. Division der mobilen Armee zur Bundesexekution nach Hessen. Dann kommt 1866 die Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich, bei welcher Bayern auf Seiten Oesterreichs steht und Prinz Luitpold eine Reserve-division bei Bamberg kommandiert. Nach dem Tode des Generals v. Zoller geht der Oberbefehl auf den Prinzen über. Der Prinz verliert das Gefecht bei Helmstadt, in welchem sein Sohn Ludwig schwer verwundet wird. 1870 bekleidet er kein Kommando, sondern macht den Feldzug als bayerischer General-Inspetor mit. Am 3. Dezember 1870 aber ist er es dann, der König Wilhelm von Preußen jenen historischen Brief Ludwig II. überreicht, dem die Kaiserproklamation auf dem Fuße folgt.

Unter Ludwig II. der 1866 zur Regierung gekommen, trat Prinz Luitpold in den politischen Staatsdienst ein. Ludwig II. hobte die Politik und übertrug nach und nach alle politischen Liegenheiten dem Oheim. Der war schon 1840, nachdem er den Verfassungseid geleistet, in die Kammer der Reichsräte eingetreten und hatte sich in allerhand staatslichen Aufträgen geschult, so daß es ihm jetzt nicht schwer fiel, für seinen Neffen im Staatsrat zu präsidieren und die Gesandtschaften für die Kammerberatungen vorzubereiten. Wohl das Geschäftsbüro, was ihm während dieser ganzen Thätigkeit zu thun oblag, mag die mit seinem Namen unterzeichnete Bekanntmachung gewesen sein, die am 14. Juni 1886 erschien:

„Nach Gottes unermesslichem Rathschluß ist Se. Maj. König Ludwig II. aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Durch diesen das ganze Vaterland in schmerzliche Betrübnis versetzenden Trauertage ist das Königreich Bayern nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde Sr. Maj. Hoheit dem Prinzen Otto, jetzt Majestät angefallen. Da Allerhöchstdieselbe durch ein schon länger andauerndes Leiden verhindert ist, die Regierung zu führen, so haben wir als nächstberufener Agnat nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde in Allerhöchstdessen Namen die Reichsverwaltung zu übernehmen.“

Einstimmig gab die Volksvertretung am 21. und 26. Juni 1886 dieser Regentenschaftsübernahme die Sanction und am 28. Juni leistete Prinz Luitpold den Eid. Er sprach bei dieser Gelegenheit, einfach wie immer, das einfache Wort: Die alte Treue der Bayern hat sich wieder bewährt bei den schweren Ereignissen, die mein Haus und das Königreich in demselben Gefühl der Trauer vereinigt haben. Am Abend meines Lebens ließ mir die Vorsehung die schwere Pflicht auf, im Namen des Königs die Fäden der Regierung zu ergreifen. Möge es mir vergönnt sein, zum Wohle des treuen und von mir treu geliebten Landes zu wirken, das ist mein sehnlichster Wunsch.

Fünfzehn Jahre sind seitdem vergangen. Man darf sagen, daß sie in Anbetracht der schwierigen Lage, in welcher die Regierung Ludwigs den Staat zurückgelassen hatte, verhältnißmäßig gut verlaufen sind. Große Reformen oder auch nur politische Anregungen sind von Bayern ja nicht ausgegangen, aber man ist über jeden Tag, auch den schlimmsten auf eine anständige Weise hinweggekommen. Daß man in Bayern nicht in einer Zufriedenheit schwelgt, haben verschiedene Reden des Prinzen Ludwig gegen Preußen zur Genüge dargebracht, und daß eine große Majorität von Bürgern ein repräsentatives Königthum der zurückhaltenden Regentenschaft vorziehen würden, lehren die immer wieder auftauchenden Anträge auf Verleihung der Königswürde an den Regenten. Was uns fehlt ist — Initiative. Wir bewegen uns nicht von der Stelle, unternehmen nichts, wagen nichts, verhalten uns passiv. Ich will da von den politischen Dingen ganz schweigen und bloß auf die Kunst verweisen. Was war das für eine Begeisterung und ein Eifer zur Zeit Ludwig I. und Ludwig II.! München war damals die erste Kunststadt in Deutschland, es war damals in künstlerischer Hinsicht eine der ersten Städte Europas. Heute dagegen...? Heute danken wir es nur der unerschöpflichen Produktivität unserer Künstlerkraft an originalen Individuallitäten, daß wir neben anderen Städten, vorab Berlin überhaupt noch in Betracht kommen... Dennoch hat der deutsch-patriotisch gesinnte Bayer vielleicht einen Grund, diese Entwicklung der Dinge zu loben. Unzweifelhaft und Initiative steigert den Fortschrittsdrang. Wenn wir mehr leisten, hätten wir mehr Anlaß uns zu fühlen. So aber lernen unsere unartigen Bojareninstinkte vielleicht sich schmelzen und accomodieren. Prinzregent Luitpold hat schon als Knabe gelernt, nie Bayer auf Kosten des Deutschen zu sein. Das lernen wir Anderen nun nachträglich wieder durch ihn. Daß wir es aber lernen, ist die Quintessenz der Regierung des Prinzen. Kaiser Wilhelm II. hat das historische Fact dieser Regierung sehr richtig gezogen, indem er bei seinem Münchener Besuche 1892 toastete: „Als ich nach dem Tode meines geliebten Großvaters und Vaters auf den Kaiserthron berufen wurde, legten sich schwere Sorgen auf mein Herz. Aber diese Sorgen verwanbelte sich bald in Genugthuung. E. K. D. waren es, die in hochherziger Weise die altbewährte Freundschaft, welche Sie mit

Primel an Baches Rand

von W. M. Croser.

Kontroversielle Uebersetzung von Emma Wecher.

(Kochdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du bist noch keine vierundzwanzig Stunden hier,“ sagte er beschwichtigend, da hat man kein Urtheil.“ — „Wäre ich doch nach New-Market gegangen! Aber der Alte gibt ja nur Urlaub, wenn's zum Fischen geht, weil er selber ein Angelfischler ist! So ein Gott verlassenes Rest ist mir noch nicht vorgekommen! Nichts zu sehen, nichts zu thun — der Dorftrödel ist vielleicht das Interessanteste oder — die Dorfchöne!“ — „Mitunter besorgt ein und dieselbe Person beide Aemter,“ mischte sich Whiting über seine Zeitung weg ins Gespräch. „Habe Mädchen gekannt, die dumme waren wie Bohnentrost!“ — „So dumm, daß sie sich nicht auf ihren Vortheil verstanden? Das kommt jetzt selten vor. Die heutigen Dorfchönen sind so gewitzt, so verschlagen...“ — „Lassen wir sie doch ungeschoren,“ brummte Kinloch. — „D Du, Du heiligster Antonius, kennst sie ja nicht!“ — „Halt! Da ist ja Dein Fall, sieh nur durchs Fenster. Der Kerl mit den einwärts gelehrten Zähnen und der rosa Papiertappe muß wohl der Dorftrödel sein und obendrein bringt er ein Telegramm...“ — „An mich!“ rief Goring, nach der Thüre stürzend, wobei er über Whittings ausgebreitete Beine stolperte und den General aufweckte. „Du wirst sehen, ich habe den Chifferpreis!“ — „Sagst du mir, im Flug das Telegramm auf, las und sagte dann bitter enttäuscht: Verfluchtes Pech! Hundert Pfund hin!“ — „Achtzehn Pence für den Boten, Euer Gnaden,“ quakte der Uebersetzer mit seiner Fittelsstimme. — „Achtzehn Pence! Ihr

seid wohl nicht bei Trost?“ — „Es sind drei Reilen; für die Meile trug ich sechs.“ — „Ja, das ist richtig,“ bestätigte die geschäftige Wirthin, die im Flur hantirte. „Der Fuchs macht all unsere Botengänge.“

Goring legte denn auch drei Sechser in eine breite braune Tasse, der Trödel besah jeden einzeln, schob sie in einen wohl gefüllten Lederbeutel und schlurkte grinsend davon. — „Warum heißt er der Fuchs?“ fragte Goring. — „Weil er eigentlich recht schlau ist.“ — „Was man ihm nicht ansteht! Wie alt ist er denn?“ — „Das weiß ich wahrhaftig nicht,“ sagte die Wirthin, sich mit einer Handarbeit unter die Hausthüre setzend. „Als ich ein kleines Mädchen war, sah er schon gerade so aus wie jetzt.“

Sie war eine stattliche, dunkeläugige Dreißigerin in einer knallrothen Blouse mit einer großen Kamee als Brosche. — „Thut mir leid, daß die Herren heut kein Glück hatten,“ bemerkte sie, die beineerne Hädelnadel eifrig handhabend. „In ein paar Tagen wird's besser sein — sie kommen sonst immer früher die Raifliegen, morgen treffen auch noch zwei Herren ein.“

„Was? So dachte, diese Fischei sei tiefes Geheimniß!“ — „Ach Gott nein! Herr Whiting und der General, die möchten ja natürlich, daß keine Seele darum wüßte, aber es wird immer bekannter.“ — „Da werden sich die Herren morgen schon ärgern!“ — „Ja — vor Sonnabend wird schwerlich etwas zu machen sein,“ bemerkte Frau Banner gelassen.

„Der Sonnabend!“ wiederholte der junge Offizier entsezt. „Und, bitte, was soll mittlerweile aus uns werden?“ — „Das weiß ich nicht! Die Herren haben in der Regel nichts im Kopf, als den Bach.“ — „Ja, gibts hier sonst etwas Merkwürdiges?“ — „Das will ich meinen! Unser Kirche, von der es heißt, sie sei ein paar Hundert Jahre alt und an der Kanzel ist...“ — „Bedauere, davon bin ich kein Liebhaber,“ sagte Goring, seinen Zigarettenrest wegwerfend. „Und sonst?“ — „Frau Wallers Schweine sind preisgekrönt und dann hat

Hans Trabendor Pferde, die ihres Gleichen suchen, und dann ist ein altes Haus hier, wo Geister umgehen, falls Sie dasür!“ — „Kein, danke,“ sagte Goring, seine breiten Schultern gegen den Thürpfosten drückend. „Gespenster, Adergäule und preisgekrönte Schweine loden mich nicht! Wie heißt denn mit weiblichen Schönheiten — außer der anwesenden?“ — „Seht er mit einem bezweifelnden Blick in die dunkeln Zigenneraugen der Wirthin hinzu.“

Frau Banner lüchelte und quittirte durch ein Senken der dunkeln Wimpern für diese Artigkeit. — „Schönheiten?“ sagte sie. „Nun, ich meine, daß es recht hübsche Mädchen gibt in Borton. Die Einen schwärmen für Lizzie Gilbert, die Wäscherin, manche wieder für Fanny Lee, andre machen ein großes Aufhebens von Peggy Summerhaves, obwohl das ein junger Geas-off ist und Spindelbier.“ — Frau Banners Blick glitt wohlgefällig über die eigene stattliche Fülle. — „Da war einmal ein Maler hier, ein Bildermaler, der war ganz drauf beressen, die Peggy abzuzeichnen — was so die Künstler sind, die haben ja Alle einen Vogel! Als „Primel an Baches Rand“ wollte er sie malen, hat er gesagt — mein Mann und ich, wir haben uns schier zu Tod gelacht! Aber der Hans Trabendor hat ihn schön heimgeschickt!“

„Der Hans Trabendor, der die Adergäule hat, was ging denn den an?“ — „Ja der ist nämlich ihr Schwager. Der hat sie bei sich, seit sie aus der Pension ist. Sie wird jetzt achtzehn.“ — „Achtzehn?“ wiederholte Goring, an der Seite der schönen Wirthin Platz nehmend. „Kein Adles Alter! Wie sieht sie denn aus?“ — „Nun, so mittelgroß, eine Menge lockiges, braunes Haar, hübsche Augen und eine Haut wie — wie eine Alke.“ — „Das hört sich ja ganz nett an — wie Sie beschreiben können! Wo sieht man denn das Mädchen?“

„In der Kirche. Sie singt im Chor.“ — „Doch nicht die ganze Woche?“ — „Natürlich nicht, aber ins Dorf kommt sie

meinem vereinigten Großvater verband, auf mich übertragen. Die damals 1870 das Bayerische Königshaus den ersten Schritt zum Neuentstehen unseres vereinigten Vaterlandes that, so haben E. R. G. das Beispiel für Deutschlands Fürsten gegeben und als Erster mit Ihren Rath und Ihre Freundschaft angeboten. Ich ergreife diese Gelegenheit, um E. R. G. Meine Gefühle wärmster und herzlichster Freundschaft auszusprechen mit dem Wunsche, es möge Gott gefallen, E. R. G. noch lange zum Wohle Bayerns und unseres deutschen Vaterlandes zu erhalten.

Es ist wohl in Bayern Niemand, welcher Partei er auch angehört, der sich diesem Reuebekenntnis heute nicht freudig anschließen.

München, 10. März. Der Prinzregent empfing heute Vormittag sämtliche Bürgermeister und ersten Vorstände der Gemeindefamilien aus allen größeren Städten Bayerns. Der erste Bürgermeister Münchens, Ritter v. Borst, sprach Namens der bayerischen Städtevertretungen dem Prinzen die Glückwünsche zum 80. Geburtstag aus und überreichte eine künstlerisch ausgeführte Kaffeetasse mit einer Adresse. Später fand Frühstückstafel statt, an welcher alle Mitglieder der königlichen Familie und sämtliche Bürgermeister und Gemeindevertreter theilnahmen. Nachmittags wurde dem Prinzregenten im Thronsaal der Residenz, in Anwesenheit aller Prinzen und Prinzessinnen eine großartige Huldbildung von 2000 Münchener Schülern gebracht, wobei ein Kinderfestspiel aufgeführt und Chorgesänge von Kindern vorgetragen wurden. Der Prinzregent, welcher mit seltener Freisicht auf alle im Laufe des Tages an ihn gerichteten Ansprachen antwortete, hob hervor, daß diese Huldbildung der Schuljugend ihn ganz besonders freudig ergriffen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März. (Weim Kaiser) vollzieht sich der Verlauf der Wundheilung in normaler Weise. Die Schwellung der Augenlider ist geringer, der Schlaf und das Allgemeinbefinden ist gut. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag zum Theil im Schlafsaal und empfing Mittags den Reichskanzler Bülows. In Vertretung des Kaisers begibt sich morgen der Kronprinz nach München.

Franreich.

Marseille, 19. März. (Der Ausstand im Hafen.) Die Lage ist unverändert. Etwa 60 Ausständige versuchten heute früh die Lösung der Ladung des aus Sevilla eingetroffenen spanischen Dampfers „Sagunto“ zu verhindern, welche von der Besatzung vorgenommen wurde, Polizei und Gendarmen zersprengte jedoch die Ausständigen.

Ueber ein Nachspiel zum Sternberg-Prozess

wurde am Sonnabend vor der 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts I verhandelt. Unter der Beschuldigung, es unternommen zu haben, dritte Personen zum Meineid zu verleiten, hatten auf der Anklagebank Platz zu nehmen: der Invaliden-Agent Fritz Wolff, die Händlerin Luise Stabs geb. Griemig und die untergethichte Hulda Saul. Sämmtliche drei Angeklagte sind im Laufe der Hauptverhandlung gegen den Bankier Sternberg verhaftet worden, weil sie in den dringenden Verdacht gekommen waren, verschiedene Anstrengungen gemacht zu haben, um die Zeuginnen Callies und Schönwange zu falschen Aussagen zu bewegen. Wolff, der früher Buchhalter bei Sternberg war, hatte sich den Personen zugesellt, die sich im Sternberg-Prozesse damit beschäftigten, daß Belastungsmaterial der Staatsanwaltschaft zu erschüttern; die Angeklagte Saul ist Witwenschaftin bei Wolff gewesen, der von seiner Frau getrennt lebt. Frau Stabs ist Obsthändlerin, die in der Friedrichstraße ihren Stand hatte, mit der Angeklagten Saul bekannt war und einen Theil der Mädchen kannte, die bei der Fischer verkehrten. Alle drei Angeklagten sollen in mancherlei Form nicht nur auf Callies, sondern auch auf die Zeugin Schönwange eingewirkt haben, ihre Aussagen zu Gunsten Sternbergs einzurichten. Bei beiden Mädchen ist der Erfolg der Bemühungen, die von der Anklagebehörde als Verleitung zum Meineid charakterisirt werden, ausgeblieben. Wolff ist 1866 in Berlin, Hulda Saul im Jahre 1872 zu Schönfeld bei Leipzig geboren. Sämmtliche Angeklagte sind evangelischer Konfession; die beiden weiblichen Angeklagten sind wegen Verletzung sittenpolizeilicher Vorschriften verurtheilt. Wolff ist seit dem 6. Dezember, die beiden anderen Angeklagten sind seit 7. Dezember in Untersuchungshaft.

Angell. Wolff bestreitet, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben, die Angeklagte Stabs gibt zu, daß sie durch die Aussicht auf reiche Belohnung sich habe dazu verlesen lassen, auf die Callies zur Abgabe einer falschen Aussage einzuwirken, die Angeklagte Saul mit keine Verleitung zum Meineid begangen haben.

sonst wenig. Ihre Schwester hält furchtbar auf sich und ist ein bißchen oben hinaus, obwohl Trabener auch nur ein Bauer ist — hab ihn schon selbst melken und dreschen sehen! Aber sie, sie ist halt von Haus aus was Feineres, denn die Summerhäute von Summerford waren einmal vornehme Leute und es sind massenhaft Großheine von ihnen auf dem Kirchhof. Es heißt ja auch, sie habe den Trabener nur genommen, damit ihre kleine Schwester, gerade die Peggy, eine Heimath hätte und sie hat sie auch in die Pension geschickt und paßt ihr höflich auf. So läßt sie nicht mit den andern Mädchen gehen — viel weniger mit den Buben! (Fortsetzung folgt.)

Professor Biedermann †.

Als im Mai 1898 der Tag wiederkehrte, an dem fünfzig Jahre zuvor zum ersten Mal die Vertreter des ganzen deutschen Volkes zu einem Parlament vereinigt in der Paulskirche in Frankfurt a. M. zusammentraten, sandten die Lebenden der einstigen erbitterten Partei durch den Präsidenten Simson dem Fürsten Bismarck die Versicherung treuer Anhänglichkeit und ehrfurchtsvoller Dankbarkeit; mit Simson waren es damals noch zehn Männer. Die Namen der ersten beiden Unterzeichner waren Brodhaus und Biedermann. Schon am 2. Mai 1899 starb Simson; Ende vorigen Monats folgte ihm Brodhaus, jetzt ist noch kurzem Krankenlager auch unser Leipziger Mitbürger Professor Dr. Carl Biedermann zur ewigen Ruhe eingegangen.

Wir lassen hier zunächst die wichtigsten Daten über seinen äußeren Lebensgang folgen. Biedermann wurde am 25. September 1812 in Leipzig geboren, bezog 1830 die hiesige Universität, um Philologie zu studiren, ging 1833 nach Heidelberg, habilitirte sich 1835 in Leipzig und wurde hier 1839 außerordentlicher Professor. Er hielt volkswirtschaftliche Vorlesungen. 1842 gründete er die „Deutsche Monatschrift für Literatur und

Staatsbau. Frau Stabs stellt fest, daß Wolff für seine Bemühungen im Interesse Sternbergs täglich 10 bis 20 M erhalten, und daß die Angeklagte Stabs täglich 3 M von Wolff bezogen habe.

Die Zeugin Callies behauptet, daß die Stabs gleich bei den ersten Unterredungen ihr einzureden suchte, daß sie ja nur durch die Hausmann aufgebracht sei. Sie habe dies verneint; die Stabs aber habe nicht nachgelassen, in dem Sinne auf sie einzureden, daß sie verheiratet sei. Die Stabs habe ihr auch gleich 20 M und Kleider versprochen, wenn sie bereit auszusagen würde. Frau Stabs habe ihr auch weiter gesagt, sie solle sich nur melden, wenn sie Geld brauche. Wolff habe ihr versprochen, daß sie doch unmöglich sagen könne, daß Sternberg der Mann sei, mit dem sie bei der Fischer verkehrt habe; die Photographie sei doch nur eine schlechte und man könne sich doch täuschen. Sie habe dann die Möglichkeit einer Täuschung zugegeben und Wolff habe hinzugefügt, Sternberg sei ein Millionär und würde, wenn er freigesprochen würde, ihr Gutes erweisen. Sie hat diese Aeußerung dahin aufgefaßt, daß sie für eine falsche Aussage Geld erhalten sollte. Die Saul hat nach der Verurtheilung der Zeugin ihr wiederholt nahe gelegt, daß sie doch Sternberg nicht zu erkennen brauche. Als sie die Furcht vor der Verurtheilung ausdrückte, sei ihr wiederholt versichert worden, daß sie nicht verurtheilt werden würde. Wenn es doch der Fall sein sollte, würde sie außer Landes, nach dem Süden gebracht werden. Wolff habe ihr oft gesagt: „Auf Ihr Nein kommt es an!“ und in einem Lokal in der Flensburgerstraße habe er ganz laut zu ihr gesagt: „Sie müssen die Wahrheit sagen!“, ganz leise aber hinzugesetzt: „Sie können ja doch thun, was Sie wollen und brauchen ihn nicht zu kennen!“ Dann habe er wiederholt gesagt: „Auf Ihr Nein kommt es an!“ Als der Tag heran kam, an dem sie vor dem Untersuchungsrichter Brandt verurtheilt werden sollte, habe sie die Saul aufgefordert, doch nun ihr Versprechen wahr zu machen und dafür zu sorgen, daß sie das Geld erhalte, um wegzugehen und nicht ins Zuchthaus zu kommen. Man habe ihr aber gesagt, sie solle nur hier bleiben.

Die Angell. Stabs behauptet, daß sie der Zeugin Leichter, Me bis dahin noch einen recht kindlichen Eindruck machte, um diesen zu verwirren, für 20 M, die sie von dem Angeklagten Wolff erhalten hatte, ein längeres Kleid und ein Jackett gekauft habe. Zeugin Callies bestreitet ferner, daß Wolff ihr auch zugeredet habe, den Criminalcommissar Thiel nicht wieder zu erkennen. Sie habe dann auch noch dieser Anweisung zuerzucht vorgeführt.

Die Zeugin Martha Schönwange befaßt die Angeklagten. Nach ihrer Auffassung haben die Angeklagten Wolff und Stabs bei der Unterredung, die sie mit denselben hatte, den Zweck verfolgt, sie zu einer unwahren Aussage zu bewegen. Wolff habe ihr gesagt, wenn Sternberg freigesprochen werden würde, würde sie ihr gutes haben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erfolgt das Plaidoyer des Staatsanwalts Braut. Er beantragt gegen den Angeklagten Wolff wegen des Falles Callies eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, wegen des Falles Schönwange eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren; als Gesamtsstrafe beantragt er vier Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Gegen die Angeklagte Saul beantragt der Staatsanwalt die geringste Strafe, die das Gesetz zuläßt, ein Jahr Zuchthaus, und gegen die Angeklagte Stabs wegen des Falles Callies zwei Jahre Zuchthaus, wegen des Falles Schönwange ein Jahr Zuchthaus, insgesamt 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Der Verteidiger des Angell. Wolff weist auf die Unplanmäßigkeit der beiden Zeuginnen Callies und Schönwange hin, die namentlich im großen Sternbergprozeß zu Tage getreten sei und beantragt deshalb ihre Freisprechung des Angeklagten. Auch die Verteidiger der übrigen Angeklagten halten deren Schuld nicht für erwiesen.

Der Gerichtshof nahm an, daß Wolff von dem Augenblick an, wo die Callies ihm erklärte, sie würde bei etwaiger Verurtheilung die Wahrheit sagen, sich bewußt sein mußte, daß die Callies gewonnen sei, seinem Wunsche entsprechend, die Unwahrheit zunächst zu sagen. Auch die positive Täuschung Wolffs, um die Zeugin zur Unwahrheit zu bewegen, halte der Gerichtshof für erwiesen, ebenso, daß Wolff sich klar sein mußte, daß die Callies verurtheilt werden könnte. Auch bezüglich des Falles Schönwange sei der Gerichtshof zur Ueberzeugung von der Schuld des Wolff gekommen, ebenso habe er die Schuld der beiden weiblichen Angeklagten, die wohl von Wolff verleitet seien, festgestellt. Es sei deshalb erkannt: Gegen Wolff auf 3 Jahre Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust, gegen die Saul auf ein Jahr Zuchthaus, gegen die Stabs auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. März 1901.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 8. März 1901.

(Mitgetheilt vom Bürgervereinsrat.)

Die zur Ausgestaltung des Friedhofschlages nach dem Projekte des Herrn Professor Schuch erforderlichen dringenden Maßnahmen (Erdarbeiten, Planungen etc.) sollen, um der Bevölkerung den Genuß der Anlage für den diesjährigen Sommer jedenfalls zu sichern, im Hinblick auf die bereits vorgeordnete Jahreszeit

öffentliches Leben“, in der er für den Anschluß sämtlicher deutscher Staaten zweiten und dritten Ranges an Preußen eintrat; in gleichem Sinne gab er 1844—47 den „Herold, Wochenchrift für Politik, Literatur und öffentliche Verordnungen“ heraus. Im Jahre 1848 leitete er vorübergehend das „Dresdener Journal“ und nahm dann am Vorparlament, dem fünfzigjährigen Ausschuss und am Frankfurter Parlament theil. Nachdem er noch den Verhandlungen des Reichparlamentes in Gotha beigewohnt hatte, sandte ihn 1849 Meißner in die zweite sächsische Kammer. 1851—52 gab er die „Germania, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation“ heraus, deren Fortsetzung 1853 die „Deutschen Annalen zur Kenntniss der Gegenwart und Erinnerung an die Vergangenheit“ bildeten. Ein Artikel gegen den französischen Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 machte ihn oben mißlieblich, seine Professur wurde ihm entzogen. Sofort aber nahm Salomon Hirzgel sich seiner an und übertrug ihm die Herausgabe der Staatengeschichte der neuesten Zeit. Diese leitete Biedermann 1854—62; außerdem redigirte er 1855—63 die „Weimariische Zeitung“, leitete 1864 nach Leipzig zurück und übernahm die Redaktion der bei F. A. Brockhaus erscheinenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung“; schon das Jahr darauf wurde er auch in seine Professur wieder eingesetzt. 1869 bis 1877 war er in der sächsischen zweiten Kammer Vertreter von Chemnitz und 1871—73 Vertreter des 15. sächsischen Wahlkreises (Wittweiba) im Reichstage; er schloß sich dort der national-liberalen Partei an. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ ging im Jahre 1879 ein, und seitdem lebte Biedermann bescheiden und still, aber bis wenige Tage vor seinem Tode unermüdet thätig, in Leipzig.

Wenn wir heute am offenen Sarge Biedermanns auf seine politische Thätigkeit zurückblicken, so schreiben die Leipz. N. Nachr. in ihrem Nachruf, so haben wir es nicht mit dem Parteimann zu thun. Die Parteien und ihre Aufgaben wandeln sich

sofort mit den noch aus früheren Zeiten zur Verfügung stehenden Mitteln ausgeführt werden.

Zur Befestigung der Schwere auf den Planken sollen dem Antrage der Bau- und Anlagungskommission entsprechend Anlagelassen verordnet werden.

Dem Kunstgewerbeverein „Malgau“ hier wird zur Befestigung der Kosten für die vom 1. bis 16. Mai d. J. in der städtischen Hofstatue stattfindenden Kunstgewerbe-Ausstellung ein Zuschuß von 500 M bewilligt.

Der Entwurf des mit Herrn Hoftheater-Maschinen-Direktor Lautenschläger in München wegen Uebernahme der Ausführung des Umbaus der Bühneneinrichtung im Hoftheater abzuschließenden Vertrags wird festgestellt.

Es wird beschlossen, das derzeitige Realgymnasiumsgebäude nach dem Umzug des Realgymnasiums in den Neubau zum Theil der Gewerbe- und zum Theil der Ingenieurschule zu überweisen und dieselbe mit einem Aufwand von circa 12,500 M. einer Hauptausbesserung zu unterziehen.

An die Großh. Regierung soll nochmals das Gesuchen gerichtet werden, die Bismarckstraße als Landstraße durch den Schlossgarten auszubauen, event. einen Staatsbeitrag zu den Baukosten zu bewilligen.

Folgende Vorlagen an den Bürgerausschuß werden festgestellt: Erweiterung und Herstellung der Bismarckstraße von Litera A 1 bis L 1, sowie Erstellung einer Schauhalle zum Verkauf von Obst und Blumen an dem Marktplatz G 1.

Die Herstellung der Schieferdecker- und Blechbleiterarbeiten für die neue Leichenhalle auf dem Friedhof wird dem Schieferdeckermeister Johann Herter hier um sein Angebot von 8785.10 M., welches dem Mittelpreis nach unten am nächsten kommt, übertragen.

Die Herstellung der Blechenerarbeiten für denselben Bau wird dem Blechenermeister Adam Köpplinger um sein Angebot von 3692.06 M., welches dem Mittelpreis nach unten am nächsten kommt, übertragen.

Die Pläne des Brauereidirektors Edmund Hofmann für ein Stallgebäude bei seiner Villa Gde der Gilda- und Mollstraße werden nicht beanstandet.

Die Neuherstellung der Breiten Straße in Stampf asphalt wird vergeben wie folgt:

Stoß 1 Straße E 1 bis K 1 an die Firma Münchener Asphaltwerke, Kopp & Co. in München um 101,888 M. 50 Pf.

Stoß 2 Straße A 1 bis D 1 an die Firma C. F. Weber in Leipzig-Plagwitz um 6908 M.

Die Inbetriebnahme für das Tiefbauamt im Stadttheil Neckarau pro 1901 werden dem Unternehmern Johann Knoll und Georg Friedrich Knoll dafelbst auf Grund ihrer Angebote übertragen.

Die Erd- und Maurerarbeiten für die Erbauung des Petroleumtellers auf dem Gasmeter Lugenberg werden dem Baumeister W. Jäger um dessen Angebot von 1128 M. 50 Pf. übertragen.

Einsichtlich 6 zur Landesbrandkasse neu einzuschätzten Gebäuden wird der Kaufverbot festgesetzt.

Die von der Stadtrathlichen Schätzungskommission vorgelegtem pflandgerichtlichen Schätzungen (31 Stück) werden genehmigt. Wegen Uebernahme der Garantie für Kapital und Zins zum Zwecke der Erbauung eines Wäghnerinnenaspis wird Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Die Kosten des Gewerbegerichts für 1900 betragen 11779.88 M. wovon auf Mannheim sechs Vororten 10560.60 M. und auf die übrigen am Gewerbegerichtsvorstand beteiligten Gemeinden 1210 M. 88 Pf. entfallen.

Die Hausnummerschilder in den Straßen der östlichen Stadterweiterung sind angebracht und es wird nun die Vergütung ad 1 M. pro Stub bei den Hauseigentümern jurisdigefordert.

An Stelle des Herrn Fr. Brüll tritt Herr Kaufmann Max Schneider hier in das Pachtverhältnis des 2. Jagdwalds bezirks Neckarau ein.

Hofbericht. Der Gedächtnistag des Heimganges unseres großen Kaisers Wilhelm I. brachte seiner geliebten Tochter, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, sehr zahlreiche telegraphische Kundgebungen dankbarer Theilnahme und wohlwollenden Mitgeföhls. Die höchsten Herrschaften verbrachten den Tag in stiller Zurückgezogenheit. Ihre Königl. Hoheiten erwarteten am späten Abend die Ankunft der Schleswig-Holstein'schen Herrschaften.

Aus der Handelskammer. Handelsfachberathende sind der Kaiserl. Generalkonsulaten in Buenos-Aires, Konstantinopel, Newyork und St. Petersburg getheilt. Ihre Aufgabe besteht nach Nr. 15 der „Nachrichten für Handel und Industrie“, zusammengefaßt im Reichsanzeiger des Innern, darin, sich allen handelsrechtlichen und sonstigen unmittelbar praktischen Fragen der Förderung und Erweiterung des Absatzes der heimischen Ausfuhrerzeugnisse, unter Hinweis auf die Absatzmöglichkeiten, Absatzbedingungen und Absatzwege zu widmen. Die „Nachrichten für Handel und Industrie“ können auf dem Bureau der Handelskammer, D 3, 14, eingesehen werden. — Den Handelsverkehr mit dem Auslande, insbesondere die beim Verkehre mit unbekanntem ausländischen Gütern zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln betreffende Mittheilungen können von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer, D 3, 14, eingesehen werden.

Niederlegung von Kränzen. Am Sterbetage Kaiser Wilhelms I. wurden im Manufaktum zu Charlottenburg Kränze von der Großherzogin von Baden, dem Großherzog von Baden und der Großherzogin von Baden niedergelegt.

Eine Stadtfestereinrichtung ist unterm 4. ds. Mts. in Labenburg eröffnet worden.

mit der Zeit, ebenso auch der Parteimann. Deshalb würde es viel weiterer Ausführungen bedürfen, als wir sie hier geben könnten, wenn wir dem Parteimann Biedermann völlig gerecht werden wollten. Höher als die Partei steht das Vaterland, höher als der Parteimann der Patriot Biedermann. Es würde völlig seine Zustimmung finden, wenn ein Nachruf auf ihn dieses Moment in den Vordergrund stellt. Denn der Dienst für das Vaterland, nicht nur für das engere, war der Leitstern seines Lebens: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Es hat sich so gefügt, daß während des größten Theiles der politischen Thätigkeit des nun heimgegangenen Mannes die deutsche Idee sich in Bismarck verkörperte. Biedermanns Haltung gegenüber der Bismarck'schen Politik ist deshalb bezeichnend und charakteristisch für ihn. Gerade darüber aber kann der Schreiber dieser Zeilen die zuverlässigste Auskunft geben nach Aufzeichnungen, die Biedermann vor etwas länger als zwei Jahren zu einem anderen Zwecke selbst für ihn gemacht hat. Aus diesen Aufzeichnungen geben wir im Nachstehenden einige Sätze wieder.

Meine erste Beziehungen zu Bismarck, so schrieb Biedermann im November 1898, fand 1847 statt, wo Bismarck im vereinigten preussischen Landtag als Abolitionist auftrat und ich in meiner „Geschichte des ersten preussischen Reichstags“ ihn natürlich bekämpfen mußte. Dasselbe habe ich jedenfalls in der „Deutschen Zeitung“ und in der Braunschweigischen „Reichszeitung“ gethan, als Bismarck 1849 sowohl die Frankfurter Reichsverfassung als die preussische Landesverfassung ablehnte und über die kurhessische und schleswig-holsteinische Sache sich spöttisch äußerte.

In der Konfliktzeit konnte ich nicht für ihn sein, obgleich ich mich ebensowenig mit dem Abgeordnetenhaus einverstanden erklärte. 1863 und 1864 hatte ich gehofft, Bismarck werde sich an die Spitze der gewaltigen schleswig-holsteinischen Bewegung stellen und so Deutschland unter Preussens Führung einigen.

Kaisersfest in Karlsruhe. Aus Karlsruhe, 10. März wird uns geschrieben: In Gegenwart des Großherzogpaares, sowie des Herzogpaares von Schleswig-Holstein, Prinz Regent und Gemahlin fand heute Mittag die Eröffnung des von der hiesigen Künstlergesellschaft veranstalteten Festes „3 Tage im Morgenlande“ in der Festhalle statt.

Straßenbahn-Schmerzen. Es wird uns geschrieben: In der Angelegenheit der jetzigen Vorweisung der Abonnementkarten bei der elektrischen Straßenbahn hat Ihr Blatt bereits mehrere Klagen veröffentlicht. Dieselben sind bis jetzt leider ohne Erfolg geblieben. Wir fragen deshalb auf diesem Wege nochmals an, ob diese Belästigung der Abonnenten, welche allseitiger Entrüstung begegnet, noch nicht bald aufhört.

Im Mannheimer Dienerverein hält am nächsten Dienstag, 12. ds. Mts., Abends 7/8 Uhr präzis, Herr Hauptlehrer Zienhart von hier einen Vortrag über Gerhard Hauptmann, welcher, da er einen der bedeutendsten und produktivsten unserer modernen deutschen Dichter behandelt (wie erinnern wir uns die verfassten Biode, die Weber, Gutzmann, Henkel, Gannale u. a.), das allgemeine Interesse beanspruchen dürfte. Der Vortrag findet in der Aula der Friedrichschule, Eingang von der Stadseite, statt und hat Jedermann hierzu freien, unentgeltlichen Zutritt.

Evangelischer Bund. Gestern Abend fand im Stadtpark ein Familienabend für die Mitglieder der evangelischen Gemeinde statt, der überaus zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsängerchor des Evang. Männer- und Junglingsvereins den Abend durch Vortrag zweier Musikstücke eröffnet, begrüßte Herr Stadtpfarrer Simon die Anwesenden Namens des Evang. Bundes. Der Kirchenchor der Lutherischen sang hierauf „Der Herr ist unsere Zuversicht“ von Klein. — Als Redner war für den Abend der als Alttextualforscher bekannte Herr Detan v. Nölde von Ludwigsheim gemann worden, der ein Bild aus der Geschichte Mannheims entwarf, indem er über „Zwei denkmalreiche Kirchen in Alt-Mannheim“ sprach. Redner wies zunächst darauf hin, daß ihm die Geschichte unserer Stadt durchaus nicht fremd sei, denn schon sein Großvater sei als Geistlicher bei der hiesigen lutherischen Gemeinde und zwar vom Jahre 1788 bis 1808 angestellt gewesen und daß auch er früher einige Jahre seine Dienste der hiesigen evangelischen Gemeinde gewidmet habe. Er wolle heute nur über jene Epochen sprechen, welche die Zeit vom Jahre 1677 bis zur Fortsetzung der Stadt, das ist bis zum Jahre 1689 umfasse, jene Zeit, die erfüllt war von Krieg. Das eigentliche Alt-Mannheim bestand aus zwei Theilen, nämlich aus der Citadelle und der eigentlichen Stadt, welche sich an diese anschloß. In der Citadelle standen drei Kirchen, während es in der Stadt selbst an solchen fehlte. Nachdem Redner sodann die Gründung der Stadt durch Kurfürst Karl Ludwig gestreift und darauf hingewiesen hatte, daß der Kurfürst in der Citadelle den Bau einer neuen Kirche, einer sog. Unionkirche beschloß, welche gemeinsam den Katholiken, Lutheranern und Reformierten dienen sollte, wies er darauf hin, daß diese neue Kirche dort stand, wo heute etwa die Schlosskirche steht. Die Grundsteinlegung fand am 29. März 1678 statt und bald darnach ließ der Kurfürst seine zweite Gemahlin Sophie von Regensburg in der Kirche beisetzen. Die Unionkirche habe eine auffallende Ähnlichkeit mit der heutigen Concordienkirche gehabt, auch das Innere ähnelte derselben. Zwei Monate nach der Einweihung starb der Kurfürst, am 16. Mai 1688, auch er wurde in der Unionkirche beigesetzt. — Die zweite Kirche stand in der Stadt und zwar auf dem Platze der jetzigen Concordienkirche; es war ein Hofbau. Vom Ende des 30. Jahre. Krieges bis 1686 war hier überhaupt keine Kirche, der Gottesdienst der einzelnen Confassionen wurde im Rathhaus abgehalten; im letztgenannten Jahre wurde diese Kirche erbaut. Erst in den 80er Jahren beschloß der Stadtrat die Erbauung einer Dankes- und Siegeskirche; sie stand aber nur 5 Monate, während die erstgenannte etwa 9 Jahre ihren Zweck diente. Beide Kirchen lanten mit der Fortdauer der Stadt durch die Franzosen in den Märztagen 1689 in Schutt und Asche. 11 Jahre später wurden die Trümmer der Unionkirche abgeräumt und die darin beaketteten Leichen des Kurfürsten und seiner Gemahlin herausgeholt und in einem Gewölbe unter der alten Concordienkirche beigesetzt, wo sie heute noch ruhen. Der wilde Herdungsloft französischer Soldaten hat Alt-Mannheim zum Opfer und was man anfänglich glaubte, daß die Stadt sich nie wieder von diesem Schicksal erholen würde, trat aber nicht ein, schöner und reicher erhob es sich wieder aus der

Asche. — Reicher Beifall lohnte die Aufstimmungen des Redners und Namens der Anwesenden gab Herr Major v. D. Seibert den Befehlen der Verammlung Ausdruck, indem er Herrn Detan Nölde den Dank der Zuhörer aussprach und dabei hervorhob, daß unsere Stadt zwar eine kurze aber bedeutungsvolle Vergangenheit habe. Karl Ludwig habe es versucht, die einzelnen christlichen Bekenntnisse unter einen Hut zu bringen, was ihm allerdings nicht gelungen sei, aber eines sei ihm gelungen, die Wäls nach den schweren Zeiten des 30. Jahre. Krieges wieder in ein blühendes Land zu verwandeln. Der rege Aneignungsgeist, der die Bevölkerung unserer Stadt damals wie auch auf heute noch befehle, habe redlich dazu mitgeholfen. — Vorträge des Lutherischen Chors und des Posaunenchores bildeten den Schluß des Abends, der in allen Theilen einen würdigen Verlauf nahm.

Nachwinter. Während in den letzten Tagen ein das Geranngehen des Frühlingserwärtendes mildes Wetter herrschte, brachte der heutige Vormittag wieder ein ziemlich heftiges Schneetreiben.

Buchdrucker-Versammlung. Die von den taxireuten Buchdruckern auf gestern Sonntag in die Gaubrunnshalle einberufene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war von Buchdruckern aus Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen stark besucht. Sogar von Saarbrücken hatten sich Vertreter eingefunden. Herr Wenzel-Ludwigshafen erstattete das Referat, das zur einstimmigen Annahme folgende Resolution führte: Die heute am 10. März in der Gaubrunnshalle zu Mannheim tagende allgemeine Buchdrucker-Versammlung von taxireuten Gehilfen der zum Mittelrhein gebürtigen Kreise 2, 3 und 4 erkennt die durch den 1898er Buchdruckertarif erfolgte wesentliche Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der deutschen Buchdrucker-Gehilfen an und sieht deshalb von einer Tarifänderung ab. In Anbetracht der in den letzten Jahren erfolgten Vertheuerung der Lebensmittel und Wohnungskreise halten dieselben aber eine Revision der Tarifbestimmungen ganz unbedingt notwendig und erwarten von den Gehilfen, daß sie die Forderungen der Gehilfenschaft mit allem Nachdruck vertreten.

Zu der Verhandlung gegen den Eisenbahngesellen Weipert am nächsten Freitag und Samstag sind von Seiten der Obergerichtsbehörden, sowie von badischen und außerbadischen Eisenbahnverwaltungen so zahlreiche Anmeldungen erfolgt, daß in dem räumlich beschränkten Saale des Heidelberger Amts- und Landgerichtes, in dem die Strafammer und auch Schöffengerichtssitzungen stattfinden, sich kaum mehr ein Plätzchen für das Laien-Publikum finden dürfte. Karten oder sonstige Vormerkmale können keine gegeben werden. Für die Vertreter der Presse von Heidelberg und auswärts wird ein eigener Tisch reservirt bleiben. Zur Anstrengung der Ordnung in und vor dem Gerichtsgebäude ist ein verfallenes Gendarmen-Commando beordert.

Verhaftung Kobbeitz. Der in der 10. Querstraße wohnhafte Malter Polipp Knobloch von hier schlug am 1. Februar ohne jede Veranlassung mit den Fäusten auf den mit einem kranken Bein behafteten Vertheidiger Hugo Oppenheimer ein und versetzte dem wehrlosen Menschen mit dessen Kopf noch sechs auf den Kopf und Näfen. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis.

Schiffsunfall. Aus Bingen, 10. März wird uns geschrieben: Ein im Aufzuge des Schlepplampfers „Gebr. Kender“ zu Berg kommender belandener eiserner Schlepplahn rief im sogenannten „reinen Fahrwasser“ ab und geriet bei dem sehr starken Strome, der dort herrscht, in rapid schnelles Treiben. Er fuhr in eine der dortigen Reippenmauern hinein und setzte sich dort fest. Glücklicher Weise ging das obige Ledage ab, wodurch ein größeres Unglück vermieden wurde. Das an genannter Stelle lagernde eine beträchtliche Tiefe Wasser. Es gelang später dem Dampfer „Wacht“, den Kahn abzutreiben und nach Bingen zu bringen. Kurzer allerdings harten Beschädigungen des Krahens etc. hat das Schiff keinen Schaden erlitten.

Konkurs in Mannheim. Ueber das Vermögen des Wirtches Adolf Berger, J. B. 16. Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Wähler hier. Forderungen sind bis 27. März anzumelden. Prüfungstermin: 3. April.

Wuthmäthiges Wetter am Dienstag, 12. März. Der über Jeland und dem größten Theile von England andauernde Hochdruck von 770 mm hat den ziemlich tiefen Tiefdruck bei der Voreinleitung rasch aufgelöst und den größten Theil des Altten Luftwobels, der nach Nordlandmassen verdrängt wurde, auf 755 mm abgedrückt. Ueber dem adriatischen Meere liegt auch noch eine Depression von 755 mm. Ueber dem nördlichen Ungarn und einem Theil von Galizien, sowie über der ganzen südlichen Hälfte von Ostreich-Ungarn, ferner über Südfrankreich und der Schweiz mit Italien steht das Barometer unter Mittel. Für Dienstag und Mittwoch ist demgemäß fortgesetzt unruhiges und mehrfach bewölkt, aber fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 10. und 11. März. 1. Von einem Radfahrer angefahren wurde am 9. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, eine Frau, welche dadurch zu Fall kam und sich mehrfach verletzte.

2. Am 10. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wurde vor dem Hause Angartenstraße 33 ein 5jähriges Kind von einem unbekanntem Radfahrer überfahren und dabei unbedeutend verletzt; ebenso wurde in gleicher Zeit auf der Hansa-Strasse im Jankubadengasse ein 7jähr. Knabenschüler von einem ebenfalls noch unermittelten Radfahrer überfahren und verletzt.

ward, Bismard, „der durch eine Vertauschung von Umständen von dem Vorhaben Kenntniz erhalten“, habe sich auch daran beteiligt (mit 1000 Mark, wie ich später hörte).

Wir brechen hiermit die hochinteressanten Aufzeichnungen ab und fügen noch zwei Briefe des Fürsten Bismard an den wackeren Mann hinzu. Der erste war amtlich und überraschte Biedermann aufs Höchste:

Berlin, den 21. Februar 1888. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, Euer Hochwohlgeborene eine Beihilfe des jährlich dreitausend Mark aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse zu bewilligen.

Es ist mir angenehm, Euer Hochwohlgeborene hiervon mit dem Hinzufügen in Kenntniz zu setzen, daß die Reichshauptkasse Anweisung erhalten hat, Ihnen diesen Betrag vom 1. Januar e. ab in vierteljährlicher Vorauszahlung von Siebenhundertfünfzig Mark gegen Ihre Quittung durch Vermittelung der Kaiserlichen Oberpostkasse in Leipzig zu zahlen. Der Reichskanzler: v. Bismard.

Biedermann bedankte sich brieflich bei dem Reichskanzler und hat ihn, auch dem Kaiser seinen Dank abgukotet. Darauf erhielt er umgehend wieder eine Brief vom Fürsten Bismard, dieses Mal privater Natur. Der Fürst schrieb:

Berlin, den 29. Februar 1888. Euer Hochwohlgeborene gefälliges Schreiben vom 26. d. Mts., habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und werde Ihnen Dank für das Ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser bewilligte Jahresgehalt gern zur Allerhöchsten Kenntniz bringen. Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meinerseits meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die Treue Ihres durch keinen Wechsel der politischen Lage betriebenen Festhaltens an dem nationalen Glauben und für die Thätigkeit, welche Sie für die Verwirklichung desselben auch in Zeiten entfaltet haben, wo eine Aussicht auf Erfolg noch nicht vorlag. Wie tönnle die treue Arbeit eines deutschen Mannes schmerz und höhere und vollgiltigere Anerkennung finden. Wir haben diesen Worten nichts mehr hinzuzufügen.

3. Durch überlautes Schreien verübte am 9. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, auf der Straße zwischen 8 und T 5 ein Tagelöhner Kubeförderung, weshalb er festgenommen werden mußte.

4. Ein schwer betrunkenen Schlämmacher lag gestern Nachmittags 3 Uhr auf einer Bank hinter dem Rathaus und wurde in polizeilichen Gewahrsam verbracht.

5. Einen Menschenauflauf verursachte ein 33jähriger Tagelöhner von Linningen auf dem Friedhof vor dem Hause U 4, 16, wo er in betrunkenem Zustande schrie, tobte und Unfug verübte, weshalb seine Festnahme nötig war.

6. Zehn, theils erschwerte Körperverletzungen, wurden auf der Straße zwischen F und G 5, im Hause Fabrikation 16, vor dem Hause Gontardstraße 24, auf der Lindenhofstraße vor der Polizeiwache, auf dem Lindenhofen, in der Wirthschaft Wellenstraße 18, auf der Straße zwischen H 3 und 4, in Köferrhal, Waldhof und Redarau, verübt und zur Anzeige gebracht.

7. Verhaftet wurden: a) Tagelöhner Heinrich Dorn von Hohenheim, wegen Sachbeschädigung; b) Tagelöhner Gustav Raub von hier, wegen erschwerter Diebstahls; c) ein Kaufmann von Halsbrücken, wegen Verdrachis der Körperverletzung; d) der vom Kgl. Untersuchungsrichter in Siegen wegen Diebstahls verfolgte Scherenschleifer Heinrich Rayerhof von Fulda; e) der Tagelöhner Josef Nicolotti von Kottweil, wegen Körperverletzung; f) der vom Kgl. Amtsgericht St. Amarin zur Strafverurteilung ausgeschriebene Metzger Christian Dietrich von Hohenheim; g) der vom Kgl. Amtsgericht Rüdheim zur Strafverurteilung ausgeschriebene Tagelöhner Josef Schneider von Hohenheim; h) 26 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Zwöchingen, 11. März. Im Nebenzimmer zum „Grünen Baum“ fand gestern Nachmittags 3 Uhr die ordentliche Generalversammlung des Militärvereins Zwöchingen unter zahlreicher Theilnahme der Kameraden statt. Mit einer kurzen Ansprache begrüßte der seitherige Vorstand, Herr Bahmweiser Hoffmann, die Kameraden und gab hierauf die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieder bekannt. Der Kassier, Herr Algis, erstattete sodann den Rechnungsbuchbericht für das vergangene Jahr. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Verein stets in weiterem Emporblühen begriffen ist. Den Jahresbericht theilte der Schriftführer mit u. A. dabei betonend, daß dem langjährigen Vorstand und jetzigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Rathschreiber Reichert, die Ehrenurkunde heute Mittag zugestellt wurde. In schlichten Worten dankte Herr Reichert den Kameraden für das ihm allezeit bewiesene Vertrauen und brachte ein Hoch auf den Militärverein Zwöchingen aus. Herr Peter Seib gedachte in kurzen Worten des jüngsten Altentals auf Kaiser Wilhelm und brachte auf dessen fernere Gesundheit und Wiedererlangung ein dreifaches Hurrah aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Ferner stellte Herr Harder den Antrag, die Statuten dahin abzuändern, daß der 2. Vorsitzende, der Kassir und der Schriftführer von der Generalversammlung direkt gewählt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, jedoch bedarf er noch der Genehmigung des Vorstandes des bad. Militärvereinsverbandes. Der Eintritt in die Vorstandswahl gedachte der 1. Vorsitzende, Herr Bahmweiser Hoffmann unsern hohen Protektors und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Ueber die Vorstandswahl entspann sich eine längere Debatte. Der seitherige Ehrenvorsitzende, Herr Rathschreiber Reichert erklärte sich schließlich bereit, die Vorstandsstelle wieder zu übernehmen; was die Kameraden mit lebhaftem Applaus begrüßten. Ferner wurden noch als Vorstandsmitglieder die Herren Bahmweiser Hoffmann, Dr. Baumann, Harder, Frisch, Weegerer Schuler, Weiss und Landwirth Hofmader in den Auswahls gewählt. Herr Rathschreiber Reichert dankte hierauf für das ihm wieder auf neue bewiesene Vertrauen und brachte ein dreifaches Hoch auf das badische Militärvereinswesen aus.

Bruchsal, 10. März. Die Jahresbilanz der hiesigen Gemeindegeld zeigt wieder einen günstigen Abschluß. Nach ansehnlichen Abschreibungen und Zumeisungen zu den Reservefonds können noch 8 pSt. Dividenden gegeben werden, was auf eine dankenswerthe, ersprießliche Thätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrathes blicken läßt. Es ist als Wohlthat zu betrachten, daß dieses Institut, der hiesigen Bürgerschaft erhalten blieb.

Karlsruhe, 10. März. Nicht nur in der Expeditionfirma Krayer, sondern bei allen hiesigen Wübel-Expeditionsfirmen war Streik ausgebrochen. Derselbe ist übrigens inzwischen schon wieder beigelegt, nachdem sich die Arbeiter mit der Bedingung des Lohnes von 6 auf 8 Mark pro Tag einverstanden erklärt haben.

Schoffheim, 10. März. Der Sandwirth Adolf Wänke im nahen Neckschwaben wollte den von der Heubühne holen, glitt auf der Leiter aus und stürzte auf die Treppe. Demohli die Höhe dieses Sturzes nicht besonders beträchtlich war, so erlitt der unglückliche, freche, erst 35 Jahre alte Mann, doch so schwere Verletzungen, daß er während der Nacht starb. Vor etwa 2 Jahren hatte er das Unglück, von einem Baume zu fallen, und sich den Bruch beider Hände zuzuziehen.

talz, Hellen und Amalgam. 8. Neustadt, 10. März. Herr Dr. Schäfer hier, der Spezialist für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, beschließt hier eine chirurgische Klinik zu errichten. Er kauft zu diesem Ende das Haus der Wittwe Dufschel in der Friedrichstraße für 40,000 Mk.

Neustadt, 10. März. Im benachbarten Wülsbach hat sich der Waldhüter Johann Martin mit einem Gemeh in die Brüst geschossen, wobei die Kugel den ganzen Körper durchdrang. Der erst 35 Jahre alte Mann ist Vater von 7 Kindern. Am Abend vor der That ließ er bei seinen Freunden Flaschenwein anschauen und feierte so den Abschluß vom Leben. Ueber das Motiv der That ist man im Unklaren.

Aus der Rheinpfalz. 15. März. Ein 68jähriger Leibesproben wurde gestern vor dem pfälzischen Schwurgericht, der Ackerer Ad. Weder von Mutterstadt, Schulze des Gmndesmann Delleim in Mutterstadt 254 Mark. Er selbst wollte nichts von dieser Schuld, denn seine Frau unterfchlag alle Wohnungsbriefe. Erst aus dem Verhandlungsprotokoll erfuhr er Herzog und geriet dann nach seinem eigenen Geständnis darauf in Aufregung, daß er aus Pulver, Streichholz und Papier ein Packet machte, nach dem Delleim'schen Hofen ging und das Packet, nachdem er den daran besetzten Hunderttreifen angeheftet hatte, auf den Heinsfelder des Delleim warf. Das Hener kam jedoch nicht zu Lande. Als man das Packet fand, lenkte sich der Verdacht auf Weder, weil es in ein Papier der Pfalzbahnen eingewickelt war und ein Sohn von Weder an der Bahn thätig ist. Weder wurde wegen Brandstiftungsverdacht der Prozeß gemacht, die Geldwurde aber sprach das Nichtschuldig und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Bingen, 10. März. Der Schiffer Lütkenberger von hier hat auch gegen das dritte ihn verurtheilende Erkenntnis wegen der bekannten Affaire beim Binger Wülsbach Verurteilung eingelegt.

Baden, 10. März. Eine besondere Leistung auf dem Automobili-Sport hat Prinzessin Friedrich Karl Hohenlohe an den Tag gelegt, indem sie den Weg von München nach der Riviera mittelst Automobil zurückgelegt hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Götterdämmerung.

Unser Hoftheater hat nun schon zum zweiten Mal im Laufe dieses Spielzeit eine vollständige Wiedergabe der Riblungentetralogie gegeben und damit einen erfreulichen Beweis rühmendwerthen Eifers gegeben. Es ist ein gutes Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer Oper, daß sie sich beide Male fast nur mit eigenen Kräften an die schwere Aufgabe heranwagen und sie mit so schönem Gelingen lösen konnte. Eine wohl-gedungene Aufführung der Götterdämmerung beschloß gestern Abend den Ringcyclus. Für das erkrankte Fräulein Friede hat Frau Löffler-Burdaard vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden die Brunnhilde übernommen. Frau Löffler-Burdaard brachte durch ihr ausgeglichenes, sympathisches Organ die Szenen des ersten Aktes zu schöner Wirkung. Den Anforderungen der Schwärzigen an stimmlicher Kraft und Frische vermochte die Künstlerin nur theilweise zu genügen.

1. 1874, wo unsere Fraktion schwankend schien wegen der Friedensprüfung, erwiekte ich eine einstimmige Resolution von einer Bürger-Versammlung Leipzigs von ca. 1800 Personen, dahingehend: „Der Reichstag möge sich nicht von der Regierung trennen“;

2. nach der erstmaligen Ablehnung des Sozialistengesetzes im Reichstage durch eine ähnliche Kundgebung;

3. nach der Verwerfung des Septennats Anfang 1887 ebenjo;

4. nach Auflösung des Reichstages brachte ich sofort das Kartell zu Stande, für das ich auch die alte sächsische Fortschrittspartei (unter Ablösung derselben von Eugen Richter) gewann. In den Wahlen 1887 eroberten wir 23 von 24 Wahlkreisen für die Bismardschen Pläne.

Bei meinem 75. Geburtstage, 25. September 1887, überreichte ein nächster Kreis meiner Parteigenossen mir eine „Ehren-gabe“ (so hieß es in dem Begleit-schreiben), wobei mir mitgetheilt

ward, Bismard, „der durch eine Vertauschung von Umständen von dem Vorhaben Kenntniz erhalten“, habe sich auch daran beteiligt (mit 1000 Mark, wie ich später hörte).

Wir brechen hiermit die hochinteressanten Aufzeichnungen ab und fügen noch zwei Briefe des Fürsten Bismard an den wackeren Mann hinzu. Der erste war amtlich und überraschte Biedermann aufs Höchste:

Berlin, den 21. Februar 1888. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, Euer Hochwohlgeborene eine Beihilfe des jährlich dreitausend Mark aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse zu bewilligen.

Es ist mir angenehm, Euer Hochwohlgeborene hiervon mit dem Hinzufügen in Kenntniz zu setzen, daß die Reichshauptkasse Anweisung erhalten hat, Ihnen diesen Betrag vom 1. Januar e. ab in vierteljährlicher Vorauszahlung von Siebenhundertfünfzig Mark gegen Ihre Quittung durch Vermittelung der Kaiserlichen Oberpostkasse in Leipzig zu zahlen. Der Reichskanzler: v. Bismard.

Biedermann bedankte sich brieflich bei dem Reichskanzler und hat ihn, auch dem Kaiser seinen Dank abgukotet. Darauf erhielt er umgehend wieder eine Brief vom Fürsten Bismard, dieses Mal privater Natur. Der Fürst schrieb:

Berlin, den 29. Februar 1888. Euer Hochwohlgeborene gefälliges Schreiben vom 26. d. Mts., habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und werde Ihnen Dank für das Ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser bewilligte Jahresgehalt gern zur Allerhöchsten Kenntniz bringen. Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meinerseits meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die Treue Ihres durch keinen Wechsel der politischen Lage betriebenen Festhaltens an dem nationalen Glauben und für die Thätigkeit, welche Sie für die Verwirklichung desselben auch in Zeiten entfaltet haben, wo eine Aussicht auf Erfolg noch nicht vorlag. Wie tönnle die treue Arbeit eines deutschen Mannes schmerz und höhere und vollgiltigere Anerkennung finden. Wir haben diesen Worten nichts mehr hinzuzufügen.

3. Durch überlautes Schreien verübte am 9. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, auf der Straße zwischen 8 und T 5 ein Tagelöhner Kubeförderung, weshalb er festgenommen werden mußte.

4. Ein schwer betrunkenen Schlämmacher lag gestern Nachmittags 3 Uhr auf einer Bank hinter dem Rathaus und wurde in polizeilichen Gewahrsam verbracht.

5. Einen Menschenauflauf verursachte ein 33jähriger Tagelöhner von Linningen auf dem Friedhof vor dem Hause U 4, 16, wo er in betrunkenem Zustande schrie, tobte und Unfug verübte, weshalb seine Festnahme nötig war.

6. Zehn, theils erschwerte Körperverletzungen, wurden auf der Straße zwischen F und G 5, im Hause Fabrikation 16, vor dem Hause Gontardstraße 24, auf der Lindenhofstraße vor der Polizeiwache, auf dem Lindenhofen, in der Wirthschaft Wellenstraße 18, auf der Straße zwischen H 3 und 4, in Köferrhal, Waldhof und Redarau, verübt und zur Anzeige gebracht.

7. Verhaftet wurden: a) Tagelöhner Heinrich Dorn von Hohenheim, wegen Sachbeschädigung; b) Tagelöhner Gustav Raub von hier, wegen erschwerter Diebstahls; c) ein Kaufmann von Halsbrücken, wegen Verdrachis der Körperverletzung; d) der vom Kgl. Untersuchungsrichter in Siegen wegen Diebstahls verfolgte Scherenschleifer Heinrich Rayerhof von Fulda; e) der Tagelöhner Josef Nicolotti von Kottweil, wegen Körperverletzung; f) der vom Kgl. Amtsgericht St. Amarin zur Strafverurteilung ausgeschriebene Metzger Christian Dietrich von Hohenheim; g) der vom Kgl. Amtsgericht Rüdheim zur Strafverurteilung ausgeschriebene Tagelöhner Josef Schneider von Hohenheim; h) 26 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

Zwöchingen, 11. März. Im Nebenzimmer zum „Grünen Baum“ fand gestern Nachmittags 3 Uhr die ordentliche Generalversammlung des Militärvereins Zwöchingen unter zahlreicher Theilnahme der Kameraden statt. Mit einer kurzen Ansprache begrüßte der seitherige Vorstand, Herr Bahmweiser Hoffmann, die Kameraden und gab hierauf die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieder bekannt. Der Kassier, Herr Algis, erstattete sodann den Rechnungsbuchbericht für das vergangene Jahr. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Verein stets in weiterem Emporblühen begriffen ist. Den Jahresbericht theilte der Schriftführer mit u. A. dabei betonend, daß dem langjährigen Vorstand und jetzigen Ehrenvorsitzenden, Herrn Rathschreiber Reichert, die Ehrenurkunde heute Mittag zugestellt wurde. In schlichten Worten dankte Herr Reichert den Kameraden für das ihm allezeit bewiesene Vertrauen und brachte ein Hoch auf den Militärverein Zwöchingen aus. Herr Peter Seib gedachte in kurzen Worten des jüngsten Altentals auf Kaiser Wilhelm und brachte auf dessen fernere Gesundheit und Wiedererlangung ein dreifaches Hurrah aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Ferner stellte Herr Harder den Antrag, die Statuten dahin abzuändern, daß der 2. Vorsitzende, der Kassir und der Schriftführer von der Generalversammlung direkt gewählt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, jedoch bedarf er noch der Genehmigung des Vorstandes des bad. Militärvereinsverbandes. Der Eintritt in die Vorstandswahl gedachte der 1. Vorsitzende, Herr Bahmweiser Hoffmann unsern hohen Protektors und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus. Ueber die Vorstandswahl entspann sich eine längere Debatte. Der seitherige Ehrenvorsitzende, Herr Rathschreiber Reichert erklärte sich schließlich bereit, die Vorstandsstelle wieder zu übernehmen; was die Kameraden mit lebhaftem Applaus begrüßten. Ferner wurden noch als Vorstandsmitglieder die Herren Bahmweiser Hoffmann, Dr. Baumann, Harder, Frisch, Weegerer Schuler, Weiss und Landwirth Hofmader in den Auswahls gewählt. Herr Rathschreiber Reichert dankte hierauf für das ihm wieder auf neue bewiesene Vertrauen und brachte ein dreifaches Hoch auf das badische Militärvereinswesen aus.

Bruchsal, 10. März. Die Jahresbilanz der hiesigen Gemeindegeld zeigt wieder einen günstigen Abschluß. Nach ansehnlichen Abschreibungen und Zumeisungen zu den Reservefonds können noch 8 pSt. Dividenden gegeben werden, was auf eine dankenswerthe, ersprießliche Thätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrathes blicken läßt. Es ist als Wohlthat zu betrachten, daß dieses Institut, der hiesigen Bürgerschaft erhalten blieb.

Karlsruhe, 10. März. Nicht nur in der Expeditionfirma Krayer, sondern bei allen hiesigen Wübel-Expeditionsfirmen war Streik ausgebrochen. Derselbe ist übrigens inzwischen schon wieder beigelegt, nachdem sich die Arbeiter mit der Bedingung des Lohnes von 6 auf 8 Mark pro Tag einverstanden erklärt haben.

Schoffheim, 10. März. Der Sandwirth Adolf Wänke im nahen Neckschwaben wollte den von der Heubühne holen, glitt auf der Leiter aus und stürzte auf die Treppe. Demohli die Höhe dieses Sturzes nicht besonders beträchtlich war, so erlitt der unglückliche, freche, erst 35 Jahre alte Mann, doch so schwere Verletzungen, daß er während der Nacht starb. Vor etwa 2 Jahren hatte er das Unglück, von einem Baume zu fallen, und sich den Bruch beider Hände zuzuziehen.

talz, Hellen und Amalgam. 8. Neustadt, 10. März. Herr Dr. Schäfer hier, der Spezialist für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, beschließt hier eine chirurgische Klinik zu errichten. Er kauft zu diesem Ende das Haus der Wittwe Dufschel in der Friedrichstraße für 40,000 Mk.

Neustadt, 10. März. Im benachbarten Wülsbach hat sich der Waldhüter Johann Martin mit einem Gemeh in die Brüst geschossen, wobei die Kugel den ganzen Körper durchdrang. Der erst 35 Jahre alte Mann ist Vater von 7 Kindern. Am Abend vor der That ließ er bei seinen Freunden Flaschenwein anschauen und feierte so den Abschluß vom Leben. Ueber das Motiv der That ist man im Unklaren.

Aus der Rheinpfalz. 15. März. Ein 68jähriger Leibesproben wurde gestern vor dem pfälzischen Schwurgericht, der Ackerer Ad. Weder von Mutterstadt, Schulze des Gmndesmann Delleim in Mutterstadt 254 Mark. Er selbst wollte nichts von dieser Schuld, denn seine Frau unterfchlag alle Wohnungsbriefe. Erst aus dem Verhandlungsprotokoll erfuhr er Herzog und geriet dann nach seinem eigenen Geständnis darauf in Aufregung, daß er aus Pulver, Streichholz und Papier ein Packet machte, nach dem Delleim'schen Hofen ging und das Packet, nachdem er den daran besetzten Hunderttreifen angeheftet hatte, auf den Heinsfelder des Delleim warf. Das Hener kam jedoch nicht zu Lande. Als man das Packet fand, lenkte sich der Verdacht auf Weder, weil es in ein Papier der Pfalzbahnen eingewickelt war und ein Sohn von Weder an der Bahn thätig ist. Weder wurde wegen Brandstiftungsverdacht der Prozeß gemacht, die Geldwurde aber sprach das Nichtschuldig und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Bingen, 10. März. Der Schiffer Lütkenberger von hier hat auch gegen das dritte ihn verurtheilende Erkenntnis wegen der bekannten Affaire beim Binger Wülsbach Verurteilung eingelegt.

Baden, 10. März. Eine besondere Leistung auf dem Automobili-Sport hat Prinzessin Friedrich Karl Hohenlohe an den Tag gelegt, indem sie den Weg von München nach der Riviera mittelst Automobil zurückgelegt hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Götterdämmerung.

Unser Hoftheater hat nun schon zum zweiten Mal im Laufe dieses Spielzeit eine vollständige Wiedergabe der Riblungentetralogie gegeben und damit einen erfreulichen Beweis rühmendwerthen Eifers gegeben. Es ist ein gutes Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer Oper, daß sie sich beide Male fast nur mit eigenen Kräften an die schwere Aufgabe heranwagen und sie mit so schönem Gelingen lösen konnte. Eine wohl-gedungene Aufführung der Götterdämmerung beschloß gestern Abend den Ringcyclus. Für das erkrankte Fräulein Friede hat Frau Löffler-Burdaard vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden die Brunnhilde übernommen. Frau Löffler-Burdaard brachte durch ihr ausgeglichenes, sympathisches Organ die Szenen des ersten Aktes zu schöner Wirkung. Den Anforderungen der Schwärzigen an stimmlicher Kraft und Frische vermochte die Künstlerin nur theilweise zu genügen.

1. 1874, wo unsere Fraktion schwankend schien wegen der Friedensprüfung, erwiekte ich eine einstimmige Resolution von einer Bürger-Versammlung Leipzigs von ca. 1800 Personen, dahingehend: „Der Reichstag möge sich nicht von der Regierung trennen“;

2. nach der erstmaligen Ablehnung des Sozialistengesetzes im Reichstage durch eine ähnliche Kundgebung;

3. nach der Verwerfung des Septennats Anfang 1887 ebenjo;

4. nach Auflösung des Reichstages brachte ich sofort das Kartell zu Stande, für das ich auch die alte sächsische Fortschrittspartei (unter Ablösung derselben von Eugen Richter) gewann. In den Wahlen 1887 eroberten wir 23 von 24 Wahlkreisen für die Bismardschen Pläne.

Bei meinem 75. Geburtstage, 25. September 1887, überreichte ein nächster Kreis meiner Parteigenossen mir eine „Ehren-gabe“ (so hieß es in dem Begleit-schreiben), wobei mir mitgetheilt

ward, Bismard, „der durch eine Vertauschung von Umständen von dem Vorhaben Kenntniz erhalten“, habe sich auch daran beteiligt (mit 1000 Mark, wie ich später hörte).

Wir brechen hiermit die hochinteressanten Aufzeichnungen ab und fügen noch zwei Briefe des Fürsten Bismard an den wackeren Mann hinzu. Der erste war amtlich und überraschte Biedermann aufs Höchste:

Berlin, den 21. Februar 1888. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, Euer Hochwohlgeborene eine Beihilfe des jährlich dreitausend Mark aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse zu bewilligen.

Es ist mir angenehm, Euer Hochwohlgeborene hiervon mit dem Hinzufügen in Kenntniz zu setzen, daß die Reichshauptkasse Anweisung erhalten hat, Ihnen diesen Betrag vom 1. Januar e. ab in vierteljährlicher Vorauszahlung von Siebenhundertfünfzig Mark gegen Ihre Quittung durch Vermittelung der Kaiserlichen Oberpostkasse in Leipzig zu zahlen. Der Reichskanzler: v. Bismard.

Biedermann bedankte sich brieflich bei dem Reichskanzler und hat ihn, auch dem Kaiser seinen Dank abgukotet. Darauf erhielt er umgehend wieder eine Brief vom Fürsten Bismard, dieses Mal privater Natur. Der Fürst schrieb:

Berlin, den 29. Februar 1888. Euer Hochwohlgeborene gefälliges Schreiben vom 26. d. Mts., habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und werde Ihnen Dank für das Ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser bewilligte Jahresgehalt gern zur Allerhöchsten Kenntniz bringen. Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen meinerseits meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die Treue Ihres durch keinen Wechsel der politischen Lage betriebenen Festhaltens an dem nationalen Glauben und für die Thätigkeit, welche Sie für die Verwirklichung desselben auch in Zeiten entfaltet haben, wo eine Aussicht auf Erfolg noch nicht vorlag. Wie tönnle die treue Arbeit eines deutschen Mannes schmerz und höhere und vollgiltigere Anerkennung finden. Wir haben diesen Worten nichts mehr hinzuzufügen.

Während sie sich am Schluß des dritten Aktes sehr anerkennend über die Besetzung der Rollen äußerte...

Heidelberger Stadttheater.

Am Freitag Abend 8. März, Die Stimme von Vortiel einen Erfolg erzielt. Das Haus war beinahe ausverkauft...

Ueber den Züricher Theaterstreit.

Der für das Stadttheater in Zürich geforderten Subvention von 50,000 Francs endigt, entnehmen wir schweizerischen Blättern nachfolgende Einzelheiten...

Strindberg's Drama „Osten“.

Das Schauspiel „Osten“ wurde am Frankfurter Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. März. Eine Ausschreitung beim Besuch des Königs Eduard hat die Strafverlegung eines Eisenbahnbeamten zur Folge gehabt...

Am Abend hatte er neue Anfälle, der Tod trat dann aber friedlich ein. Die Beerdigung wird im Park zu Halberg stattfinden.

Königsberg, 10. März. Zu dem Selbstmord des Unteroffiziers Olivier in Stettin...

Brüssel, 10. März. Gestern Abend fuhr in Folge Versehen bei der Weichenstellung in der Nähe des Bahnhofs Heube...

Dover, 10. März. Der Dampfer „Das de Calais“, welcher den Dienst zwischen Calais und Dover...

Blutregen.

Palermo, 10. März. Seit der letzten Nacht bedeckt eine rötliche Wolke den Himmel über der Stadt...

Zur Lage in China.

Berlin, 10. März. Wolffbüreau meldet aus Peking vom 9. d. M.: Der hiesige russische Gesandte...

Washington, 10. März. (Reutermeldung.) Aus dem zwischen den Unionstaaten und den Mächten...

Telegramme.

Shanghai, 11. März. Die „Nord-China-Daily-News“ meldet: Depeschen aus Peking...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 11. März. Die „Verl. Montagzeitung“ meldet: Gestern Abend erlitt bei einem Brande in ihrer Wohnung...

Marseille, 11. März. Die „Société“, welche seit Jahren mit den Ausländern gemeinsame Sache machten...

Niemcen, 11. März. Rokokomische Stämme in der Nähe des französischen Gebiets befinden sich in heftiger Unruhe...

Clermont Ferrand, 11. März. Der Streik in den der Compagnie Commentry gehörenden Minen...

Lissabon, 11. März. (Agence Havas.) Nach hier eingelangten Berichten von der portugiesischen Grenze...

Madrid, 11. März. Gestern Abend brachen wegen der Verzehrungssteuern Unruhen aus. Die Menge bewarf die Beamten mit Steinen...

Mannheimer Handelsblatt.

Wälderische Bank. Dem Jahresbericht pro 1900 entnehmen wir: Rückendeckel der im Frühjahr eingerechneten Bilanz...

Die größere Selbstständigkeit bemerkbar. Der Rückgang der Kurse auf den heimischen Effekten-Märkten...

5%ige Anleihe des Bürgerlichen Brauhauses Bonn. Act.-Ges. Am Dienstag, 12. März wird eine 5%ige...

Vericht der Direction. Es wurde befehligt für 50 K. Schlachtgewicht: 17 Ochsen a) vollfleischige...

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 8. März.

Hafenbezirk II.

Table with 5 columns: Schiff, Kap., Schiff, Herkunft von, Ladung, Ztr.

Hebräerische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 10. März. Drahtbericht der American Line, Southampton, Der Schnelldampfer „St. Louis“...

Wasserstands-Nachrichten vom Monat März.

Table with 7 columns: Pegelstationen, Datum, 6., 7., 8., 9., 10., 11., Bemerkungen.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, O. 1, 5, Breitestr., vis-à-vis d. Kaufh., empfiehlt hochmodernes Geschenkartikel...

Sind Hände Wisitenkarten? Man kann oft beobachten, daß junge Mädchen über Frauen ihre Hände...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen Bekanntmachung.

Die Ausfertigung von Jagdpatenten betr. (116). No. 20,224 I. Gemäß § 47 der Verordnung vom 6. November 1886...

- a. Jagdpässe Formular I: 1. Post, Paul, Kaufmann in Mannheim. 2. Paul, Karl, Rechnungsrath in Mannheim. 3. Wörns, Heinrich, Jagdinspektor in Redarau.

- b. Jagdpässe Formular II: 1. Richter, Georg, Rechnungsrath in Mannheim. 2. Richter, Josef, Kaufmann in Mannheim. 3. Nagel, Franz, Privatier in Mannheim.

Groß. Jüdische Staats-Eisenbahnen.

Wit. W. 1891 vom 15. April 1891... 214 Stier jorl. Brühlholz 4683 Stüd jorl. Wellen...

Schaunmachung.

Die Erteilung der Wegverleumdung bei Rent- und Umbauten betr. No. 20509 I. (116). Das Versehen neuer Wohn- und Arbeitsräume...

Fahrniß-Versteigerung.

Zur Auktion des Vormundes verzeigere ich aus dem Nachlaß der Frau Barbara Müller Witwe...

Versteigerung.

G 2, 12 Montag, den 11. März Nachmittags 2 Uhr 1 Parl. Kinder, Mädchen- u. Frauen-Schuhe...

Holz-Versteigerung.

Groß. Hofmann Scheideberg verzeigere aus dem Domainenwald... Donnerstag, den 21. März, Vormittags 9 Uhr...

Holz-Versteigerung.

Das Groß. Hofmann Mannheim verzeigere aus Dienstag, 12. März d. J. 36. Vormittags 9 Uhr...

Versteigerung-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird der Johann Keller Witwe, Barbara geb. Müller in Rebermündel bei Godelz nachgelassene Vermögensgegenstände...

Aderverpachtung.

Wittwoh, 13. März 1901, Vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau Grundstück, 1/2, 3 die noch verpachteten Länd. Acker der Gem. Mannheim am 1. März 1901...

Wit. W. 1891 vom 15. April 1891... 214 Stier jorl. Brühlholz 4683 Stüd jorl. Wellen...

Schaunmachung.

Die Erteilung der Wegverleumdung bei Rent- und Umbauten betr. No. 20509 I. (116). Das Versehen neuer Wohn- und Arbeitsräume...

Fahrniß-Versteigerung.

Zur Auktion des Vormundes verzeigere ich aus dem Nachlaß der Frau Barbara Müller Witwe...

Versteigerung.

G 2, 12 Montag, den 11. März Nachmittags 2 Uhr 1 Parl. Kinder, Mädchen- u. Frauen-Schuhe...

Holz-Versteigerung.

Groß. Hofmann Scheideberg verzeigere aus dem Domainenwald... Donnerstag, den 21. März, Vormittags 9 Uhr...

Holz-Versteigerung.

Das Groß. Hofmann Mannheim verzeigere aus Dienstag, 12. März d. J. 36. Vormittags 9 Uhr...

Versteigerung-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird der Johann Keller Witwe, Barbara geb. Müller in Rebermündel bei Godelz nachgelassene Vermögensgegenstände...

Aderverpachtung.

Wittwoh, 13. März 1901, Vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Bureau Grundstück, 1/2, 3 die noch verpachteten Länd. Acker der Gem. Mannheim am 1. März 1901...

Jardinen Stores, Rouleaux, Vitrages. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Hiermit stellen wir Mk. 1100 000,— zur ersten Stelle eingetragene 5% hypothekarische Teil-Schuldverschreibungen der Action-Gesellschaft „Bürgerliches Brauhaus Bonn“ zu Bonn am Rhein...

Verein für Jertienkolonien.

General-Versammlung am Mittwoch, den 13. März, Abends 6 Uhr...

Photograph. Gesellschaft Mannheim.

General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes...

Mannheimer Diederweg-Verein.

Dienstag, 12. März 1901, Abends 7 1/2 Uhr, öffentlicher Vortrag...

Jüdischer Diskussionsverein Mannheim.

Montag, den 11. März 1901, Abends 7 1/2 Uhr, Vortrag über: „Wer ist ein Jude?“...

5000 & 10000 Mark gegen hypothek. Sicherheit per 1. April auszuleihen.

50000 Mk. aus I. Hypothek auf ein oder 2 gute Objekte per April/Mai zu vergeben...

Mk. 20.000.— als 2. Hypothek auf ein prima Objekt für einen prompten Auszahlung...

prima neue Wafts, sowie alle Sorten Speise- und Kartoffel-Produkte...

Todes-Anzeige.

Samstag Nachmittags 1/2 Uhr wurde unser theurer Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Neffe u. Schwager Ernst Krimmer Hauptlehrer...

Turnverein Mannheim.

Todes-Anzeige. Hierdurch setzen wir unsere verehrten Mitglieder in Kenntniss, daß unser langjähriger aktiver Turner, der Vater unserer Damen-Abteilung B, Herr Ernst Krimmer, Hauptlehrer...

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maasse erwiesene Theilnahme sagen herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Auguste Steiner & Söhne.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und überaus großen Anzahl von Blumenpenden anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin, Frau Bertha Kollmar...

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maasse erwiesene Theilnahme sagen herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Adoif Kollmar, Eugen Kollmar, Sohn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und überaus großen Anzahl von Blumenpenden anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin, Frau Bertha Kollmar...

H. Fischer Riegel

E 1, 3-5 Mannheim. E 1, 3-5
Sämtliche Neuheiten

Damen- und Kinder-Confection

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Täglich neue Schaufenster-Ausstellung.

Internationale Transporte.

E. Kohn & Mittler, Mannheim

Jungbuschstrasse 18.

Centrale: Wien I, Franz-Josefs-Quai 7.

Wir beehren uns, die Mittheilung zu machen, dass

die Güteraufnahme für sämtliche Stationen

der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

eröffnet ist. Ankünfte über Frachtübernahmesätze und Verzollungsspesen, sowie wegen der Transportdauer werden postwendend ertheilt.

Hochachtung

Speditions-Agentur der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
E. Kohn & Mittler.

81107

W. Landes Söhne, Mannheim

Q 5, 4.

Telephon 1163.

Q 5, 4.

Möbelfabrik und Lager

für einfache und bessere Wohnungs-Einrichtungen.

Nachdem unser Seiten-Neubau beendet,

Ausstellung von ca. 100 komplett eingerichteten Musterzimmern etc.

Reelle Bedienung. — Mehrjährige Garantie. 67966



Grösstes Special-Corsetgeschäft

von E. Hühelbad, Mannheim

N 2, 9 Kunststrasse N 2, 9

empfiehlt für die bevorstehende Saison außer dem von mir als Specialität geführten Pariser und Wiener Schnitt die

Neueste Pariser Façon

Sitz und Eleganz grossartig.

Mein bedeutend vergrößertes Lager vom billigsten bis feinsten Genre halte zu bekannt realen Preisen bestens empfohlen.

Jacquesson & Fils (Maison fondée en 1789)

ist eine der allerältesten und

angesehensten Firmen der Champagne.

Chalons s. Marne. (Champagne).

Hauptdepot: Ernst Stockheim, Weinhandlung, Mannheim, O 4, 1.

Bügelholzkohlen

in Packeten

Marke Badenia

liefert in anerkannt bester Qualität.

I. Mann. Holzkohlen Depot

Georg Bachmann.

Erhältlich in den durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen

Man achte genau auf Firma

und Marke und weise Nach-

ahmungen zurück. 81030

Frauen u. Fräulein können

in kurzer Zeit das

Neu- & Glanzbügel

gebildet werden.

Sophie Kramer Wwe., Q 2, 9. 78778

Für 50 Pfg. monatlich

abonnirt man in der grossen

Musikal. Leih-Bibliothek

von A. Soben's Buch- u. Musikalienhandlung

Mittelstrasse 17. 75370

Hauptkatalog (360 Seiten) 30 Pfg.

Schreibmaschinen-Schule

(Remington, Smith, Premier, Vost u. Hammond)

Stenographie und kaufm. Buchführung

Tages- und Abendunterricht für Damen und Herren.

Kaufm. Stellenvermittlung. 80174

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich, weit Einzelunterricht.

Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtserfolge.

Friedrich Burckhardt, spez. Lehrer der Stenographie, L 12, 11.

Unterricht.

Dr. Weber-Diserens.

Sprachinstitut für Erwachsene.

Französisch. Franz., Engl. Englisch.

Correspondenz.

Nach Dr. Weber's Methode

wird jeder Schüler, auch der An-

fänger, befähigt, in mögl. kurzer

Zeit eine Fremdsprache sich so

gründlich anzueignen, dass er sie

in Wort und Schrift überall

im praktischen Leben verwenden

kann. Nur staatlich geprüfte und

alsob. geübte Lehrer, die nicht

nur die Fremdsprache völlig be-

herrschen, sondern auch die deutsche

Sprache verstehen und sprechen.

Abendkurse für Vorkursisten und Anfänger. Klassen-

und Privatunterricht für Herren und Damen des Tages und

Abend. Vorbereitung für versch. Examen. Prospekte franco.

Die Originaltexte (Lernblätter)

werden auf Anfrage gratis

mitgeliefert. Die Schüler

zahlen nur sehr geringe

gebühren. Die Schüler



Paul Masskow, Optiker, Q 2, 22.

Optergläser, Baro. u. Thermometer, Brillen von W. u. A. D. D. Erhältlich bei W. I. - Weisungen für Schüler und Techniker, auch werden solche billig geschliffen.

Extra-Anfertigung von Brillen genau nachmännlich und nach Arztl. Vorschriften. Reparaturen sofort, billig und gut. 61547

Stottern

u. andere Sprachleiden werden sicher geheilt. In Mannheim L. 13, 5, hat der Sprachheilkursus begonnen. 81481

Wendungen nur noch einige Tage. Sprach-Heilanstalt Villa Ruth, Laufenburg.

Colosseumtheater in Mannheim.

(Reckartvorkurs). Direktion: Fritz Kerschbaum. (Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.) Montag, den 11. März 1901, Abends 8 Uhr.

Der Räuber Sneißl.

Sendationsstück mit Gesang in 6 Akten von Rodwald.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Montag, den 11. März 1901. 67. Vorstellung im Abonnement B. Johannismacht.

Ein Märchenstück von Max Müller. In Scene gesetzt vom Intendanten.

Totentanz.

Eine Nüchternheitsdichtung in 1 Akt von Max Müller. In Scene gesetzt vom Intendanten.

Die Gräfin Fr. v. Rothberg.
Der Schloßherr Herr Jacob.
Ein schwarzer Domino Herr Sobel.
Die junge Königin Herr Mittel.
Junfer-Hei Herr Steiner.
Der Hauptmann der Schloßwache Herr Fischer.
Der Hermonimmeister Herr Tisch.
Eine ältere Hofdame Frau Jacob.

Esther.

Fragment in 2 Akten von Grillparzer. Regisseur: Herr Jacob.

Der König von Persien Herr Sobel.
Darius, sein Minister Herr Sobel.
Zerob, dessen Gemahlin Herr Sobel.
Therod Herr Sobel.
Sithan Herr Sobel.
Mithan, ein Hofherr Herr Sobel.
Esther Herr Sobel.
Mithan Herr Sobel.
Ein königlicher Hauptmann Herr Sobel.
Mithan Herr Sobel.
Mithan Herr Sobel.
Mithan Herr Sobel.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Nach dem ersten und zweiten Stück findet je eine größere Pause statt. Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus 7 und in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

JUDITH.

Montag, 12. März. 67. Vorstellung im Abonnement A. Neu aufgeführt. 81481

Tagende in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 7 Uhr.

Tapeten

reiche Auswahl billige Preise empfiehl.

A. Wihler, vorm. Ahorn, M 2, 6.

Nicht im Tapetenruin.

Für Konfirmanden.

Gesangbücher u. passende Geschenkwerte empfehl. in reicher Auswahl 81196

Chr. Sillib's Buchhandlung

(Spez. Christl. Litteratur u. Kunst) ab 1. April R 3, 2a. Q 2, 15

Wer

den Brauereien, Brennereien, Mineralw., Limonaden und Eis-Fabrikanten, Weinhandlern, Bierverlegern, Wirten u. s. w.

seine Maschinen, Apparate, Armaturen, Präparate, Essenzen, Luxus- und Gebrauchsgegenstände u. s. w. kurzum wer seine Geschäftsartikel erfolgreich zu empfehlen beabsichtigt, der inseriere nur in „Die Quelle“! Dieser allein General-Anzeiger für die gesamte Getränke-Industrie wirkt am besten. Stellengesuche 15 Pfg. die Spalt. Petitzeile. Probe-Nummern kostenlos. Verlag von C. Gayer, Hoflieferant, Düsseldorf.

Das Edelste

aller edlen Parfums ist das in der Hofstadt von Ad. Arras, Q 2, 22 auf die höchste Concentration gedachte Riviera-Parfüm, anhaltend und natürlich duftend, verleiht es unübertreffliche Reinheit. Fernsprecher Nr. 1914.

Gelegenheitskauf

Das der Liquidationsmasse Curt Metzburger in Mannheim sind eine Anzahl

Pianinos

von erstklassigen Fabriken zu außerordentlich niedrigen Preisen abzugeben. Der Verkauf findet im Laden C 1 No. 16 statt und dauert nur noch ganz kurze Zeit. 81119